

Haushaltsentwurf 2015
Gemeinderatssitzung am 17. Dezember 2014

Meine Damen und Herren,



noch nie habe ich mir bei einem Haushaltsentwurf so oft die Frage gestellt, was ist richtig und was ist falsch?



Ist es richtig zu investieren oder ist es falsch, sich zu verschulden?

Ist es richtig mehr Geld für die Unterhaltung der Infrastruktur bereitzustellen oder ist es falsch, im laufenden Betrieb ein Defizit einzuplanen?

Ist es richtig zusätzliches Personal einzustellen oder ist es falsch, die Begrenzung des Personaltats aufzuheben mit der Folge, dass der Haushalt in den kommenden Jahren nicht mehr ausgeglichen werden kann?

Ist es richtig, Zuschüsse in vielen freiwilligen Bereichen zu erhöhen oder ist es falsch, wenn damit zwangsläufig das Geld bei den Pflichtaufgaben eingespart werden muss?

Ist es richtig, Gebührenerhöhungen abzulehnen oder falsch, wenn dadurch immer mehr über Steuern finanziert werden muss?

Dieser Fragenkatalog könnte endlos erweitert werden. Die Fragen alleine beweisen: Es ist nie ganz richtig irgendetwas für ganz falsch zu halten.



Charlie Chaplin hat einmal gesagt: „Die Welt ist nicht so oder so, nein, die Welt ist so und so.“

Das gilt auch für den Haushalt. Es geht bei den Haushaltsplanberatungen nicht nur um die Finanzen, um nackte Zahlen, sondern es geht auch um Projekte, die für die Zukunft wichtig sind. Die reine monetäre Betrachtung ist unzureichend. Geld ist nicht alles.

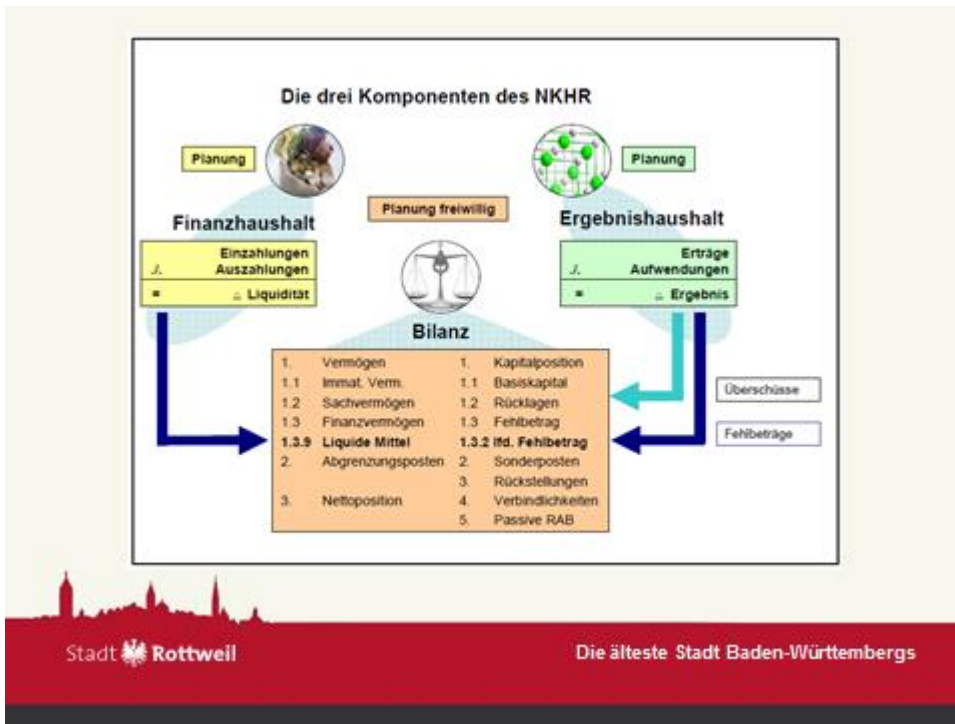


Aber genauso richtig ist: Es geht in den anderen 11 Monaten des Jahres, also wenn der Haushalt im wahrsten Sinne des Wortes verabschiedet und damit weit weit weg ist, nicht nur um Projekte, Zuschüsse und Sachentscheidungen, nein, es geht auch dann um die Finanzierbarkeit. Ohne Geld ist alles nichts.



Richtig oder falsch – eine Antwort ist nur möglich, wenn wir die Probleme von mehreren Seiten betrachten.

Das neue Haushaltsrecht hilft uns dabei.



Es stellt uns drei Sichtweisen zur Verfügung.

1. Der Ergebnishaushalt ist vergleichbar mit einer Gewinn- und Verlustrechnung. Er zeigt uns, ob wir alle Belastungen, die in einem Haushaltsjahr entstehen, also auch Rückstellungen und Abschreibungen erwirtschaften.
2. Der Finanzhaushalt ist der Blick in den Kassenschrank, wir schauen nach, haben wir genug Geld, wie entwickelt sich die Liquidität.
3. In der Bilanz erkennen wir an der Entwicklung des Basiskapitals, ob unterm Strich nachhaltig gewirtschaftet wurde. Die Bilanzanalyse erfolgt mit dem Rechnungsergebnis.

Ich beginne mit dem Ergebnishaushalt, also mit dem laufenden Betrieb.

Gesamtergebnishaushalt 2015

Ertrag	T€	Aufwand	T€
Steuern	34.087	Personalaufwendungen	14.914
Zuweisungen	15.363	Sach- und Dienstleistungen	14.250
Öffentliche Entgelte	2.442	Abschreibungen	5.359
Privatrechtliche Entgelte	2.508	Transferaufwendungen	22.393
Sonstige ordentliche Erträge	1.907	Sonstiges	2.399
Ordentliche Erträge	58.180	Ordentliche Aufwendungen	59.316
		Ordentliches Ergebnis	- 1.136

Stadt Rottweil | Die älteste Stadt Baden-Württembergs


Die wichtigste Zahl steht unterm Strich. Richtig oder falsch? Die Zahl ist richtig, nur das Vorzeichen ist falsch.

Leider hat sich meine Prognose vom Vorjahr bestätigt: Trotz geplanter Rekordsteuereinnahmen ist das ordentliche Ergebnis negativ. D.h.: Wir sind 2015 nicht in der Lage die laufenden Aufwendungen durch laufende Erträge zu decken.

Warum? Was ist passiert? Wer ist schuld? Das sind die Fragen.

Gesamtergebnishaushalt 2015

Mehraufwand	T€	Mehrertrag	T€
Kreisumlage	+ 506	Gewerbesteuer	+ 1.000
FAG-Umlage	+ 420	Einkommensteuer	+ 519
Gewerbesteuerumlage	+ 192	Grundsteuer B	+ 230
Gebäudeunterhaltung	+ 1.504	Investitionszuschale	+ 86
Personalaufwendungen	+ 683	Umsatzsteuer	+ 80
Kindergärten anderer Träger	+ 269	Zuweisungen lfd. Zwecke	+ 528
Abschreibungen	+ 251	(Schwarzes Tor 500 T€)	
Wenigerertrag	T€	Wenigeraufwand	T€
Schlüsselzuweisungen	- 1.522	Keine Deckungsreserve	- 250
Konzessionsabgaben	- 200		

Stadt  **Rottweil** Die älteste Stadt Baden-Württembergs

Das unbefriedigende Ergebnis hat vor allem zwei Gründe:

1. Aufgrund der Steuermehreinnahmen der Vorjahre erhöhen sich zwangsläufig die Transferaufwendungen, also Kreisumlage und Finanzausgleichsumlage. Hinzukommen geringere Schlüsselzuweisungen nach der mangelnden Steuerkraft. Dies war uns bekannt, darauf haben wir hingewiesen.
2. Die Personalaufwendungen steigen stärker als in der mittelfristigen Finanzplanung angenommen. Dies liegt zum einen an den Tarifierhöhungen und zum anderen an der Besetzung zusätzlicher Stellen. Auch die Aufwendungen für die Sach- und Dienstleistungen steigen überproportional an. Auch dies kommt nicht überraschend.

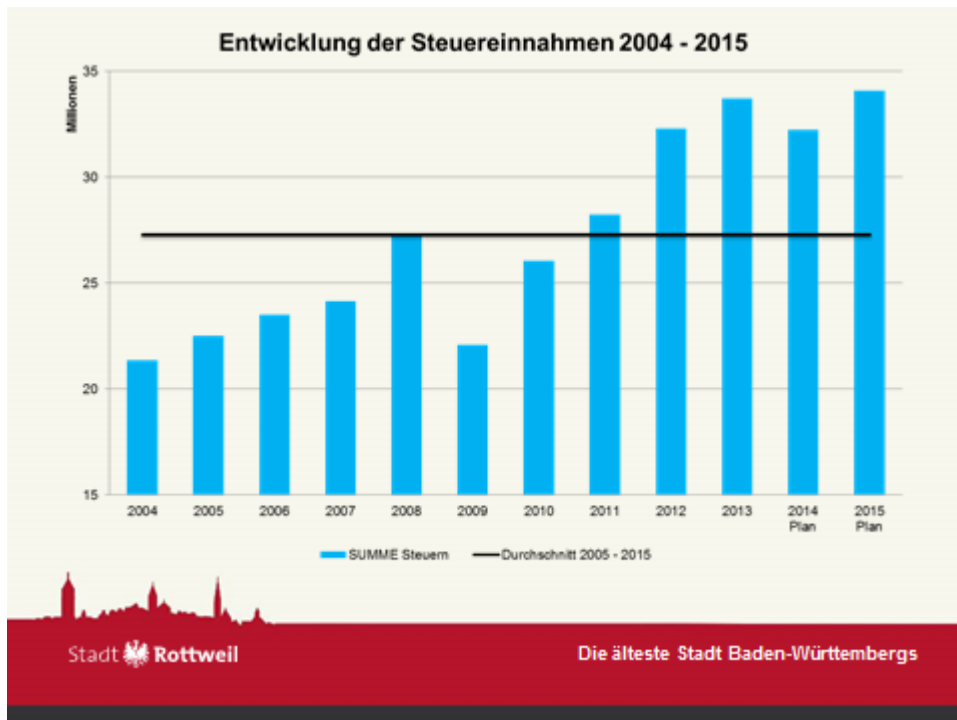
Diese Mehraufwendungen können auch durch Steuermehreinnahmen nicht vollständig ausgeglichen werden.

Also: Die Entwicklung kommt nicht über Nacht - sie war bekannt. Uns allen. Seit 2 Jahren. Eine Frage bleibt: Ist sie richtig oder falsch?

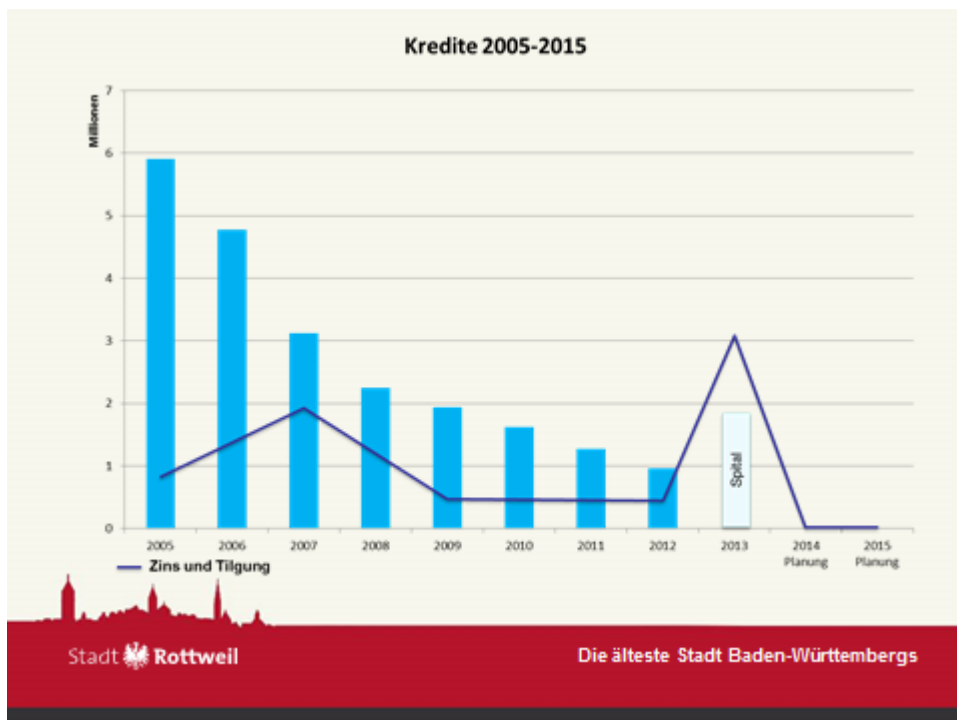
Die zusätzlichen Personalaufwendungen sind begründet, also richtig, denken sie an die Beschlüsse des Gemeinderats zur Kinderbetreuung, Ganztageschule, Schulsozialarbeit, Tourismusleitbild, Wirtschaftsförderung, demographische Entwicklung usw.

Auch die Mehraufwendungen in die Infrastruktur sind richtig, gefordert wird von allen Seiten, auch aus dem Gemeinderat, deutlich mehr.

Im Grunde genommen ist nur eine Zahl falsch: Das Gesamtergebnis. Wir kennen das vom Fußball: Die richtige Aufstellung, ein gutes Spiel, das Publikum applaudiert, viele Chancen bleiben ungenutzt und kurz vor Schluss passiert ein Gegentor – wir verlieren das Spiel. Richtig oder falsch spielt keine Rolle mehr, wenn am Schluss das falsche Ergebnis steht. Und - ganz ehrlich - wir hatten Chancen.



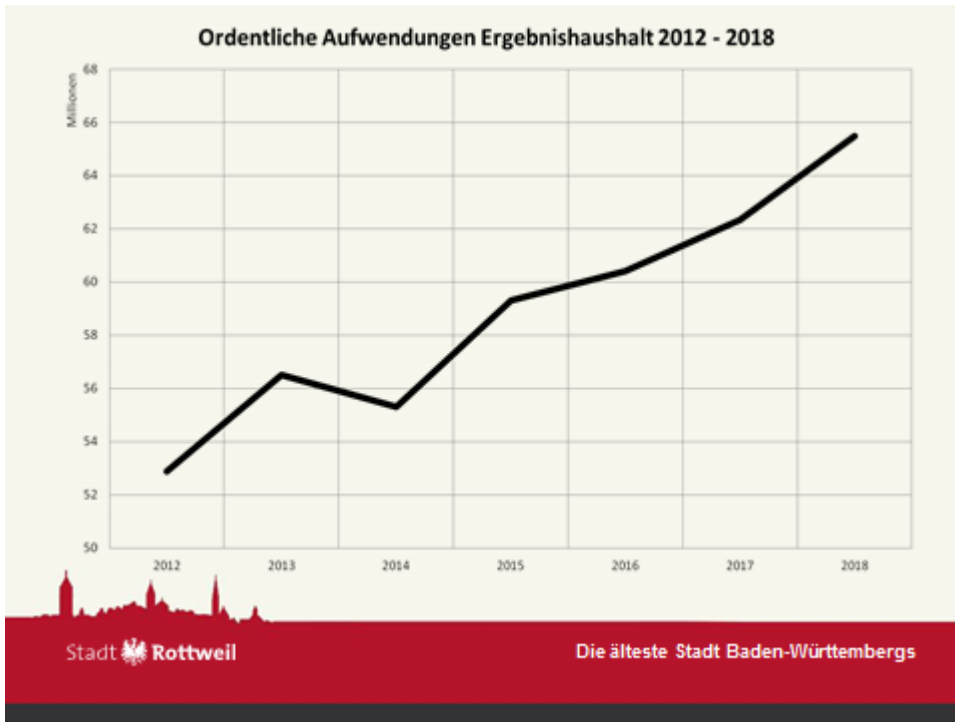
Schauen sie sich einmal die Steuerentwicklungen der letzten 11 Jahre an. 2015 nehmen wir 12,7 Mio. € mehr ein als 2004, 6,8 Mio. € mehr als im Durchschnitt der letzten Jahre. An den Einnahmen liegt es nicht.



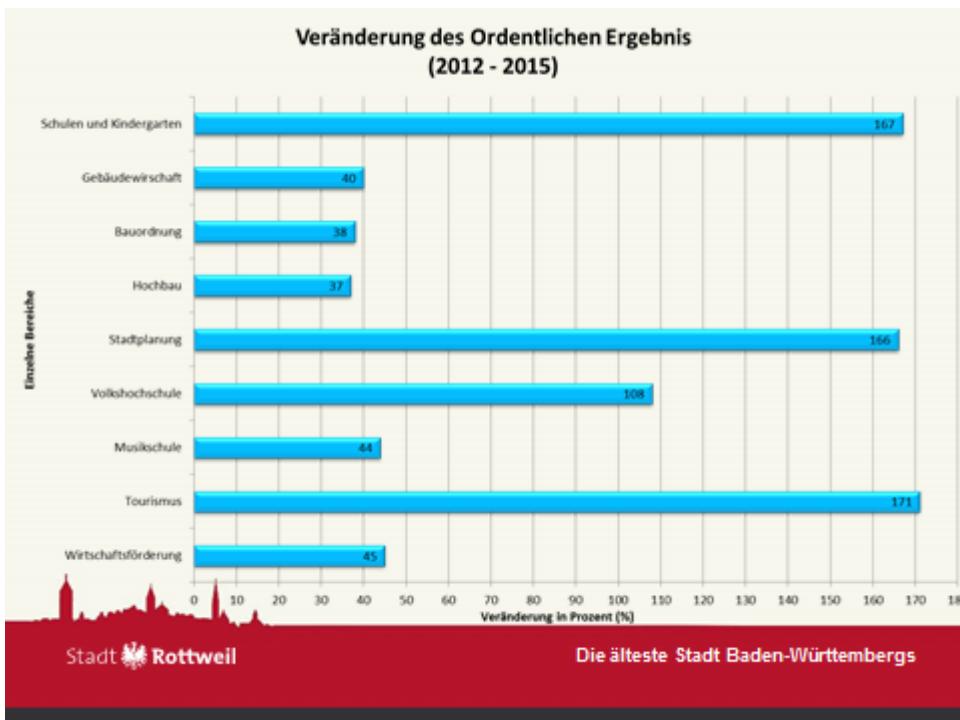
Hinzu kommt: Wir sind schuldenfrei! Dadurch haben wir zusätzliche Spielräume gewonnen, Zins- und Tilgungsleistungen gehören der Vergangenheit an. Dachten wir. Alle.

Hin und wieder frage ich mich, ob das eine gute Idee war? Die Schuldenfreiheit hat einen Nachteil. Sie ist mindestens so verführerisch wie der Apfel im Paradies und sie fördert die freiwillige Erkenntnisolation. Warum? Viele glauben, in der Verwaltung, im Gemeinderat, in der Bürgerschaft, man könne jetzt sogar das Geld ausgeben, das man gar nicht hat.

Seit Jahren warne ich davor, die Aufwendungen sofort der sich verbesserten Einnahmesituation anzupassen. Und genau das tun wir. Wenn sie mir nicht glauben, schauen sie sich die Entwicklungen der laufenden Aufwendungen an.



Allein den letzten 4 Jahren sind die Aufwendungen von 53 Mio. € auf heute über 59 Mio. € angestiegen. Mutig für eine Stadt mit nach wie vor mittelmäßigen Steuereinnahmen. Vielleicht stimmt es doch: Der Haushalt wird in guten Jahren ruiniert.



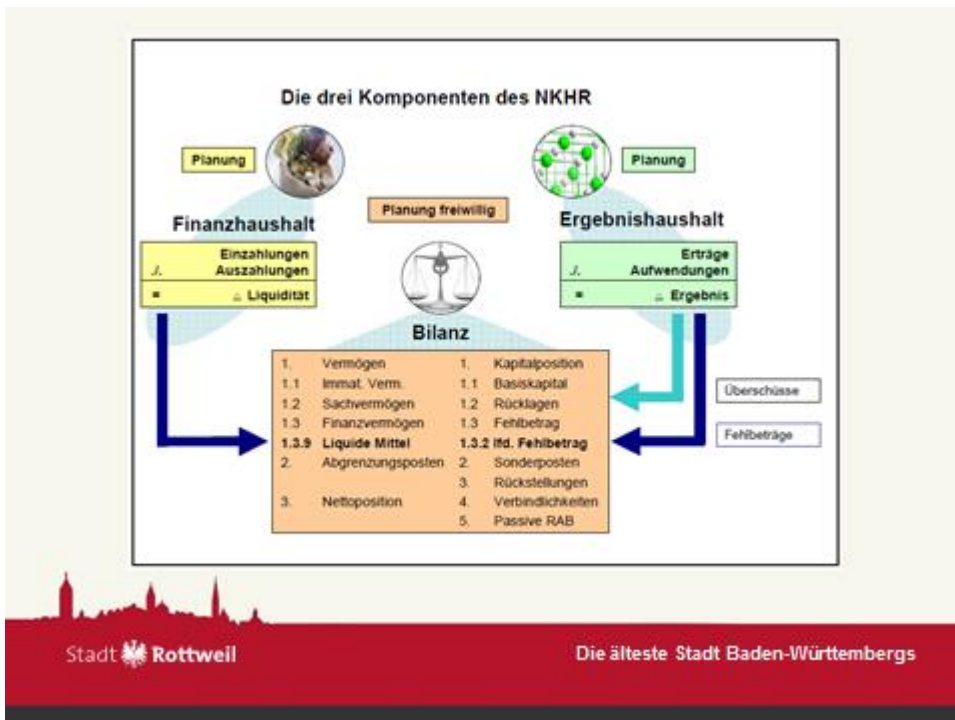
Auf diesem Bild sehen sie die Bereiche mit Kostensteigerungen über 30 % in den letzten 3 Jahren. Nicht nur in den Schulen und Kindergärten laufen uns die Aufwendungen davon.

Richtig oder falsch? Im Einzelnen sicher richtig, in der Summe aber falsch. Und wir hier im Gemeinderat haben nun mal die Aufgabe der Gesamtbetrachtung.



Einzelbetrachtung geht nur mit einer freiwilligen Erkenntnis isolation. Wer will das schon?

Was passiert mit dem Fehlbetrag?



Er fließt in die Bilanz und kann mit den Überschüssen des Vorjahres ausgeglichen werden. Also: Problem gelöst!

Ja richtig, der Ergebnishaushalt 2015 ist formal rechtlich nicht zu beanstanden.

Falsch ist allerdings, wenn in einem Haushaltsjahr mit Rekordsteuereinnahmen kein ausgeglichenes Ergebnis erzielt werden kann. Die Überschüsse der Vorjahre haben wir zurückgelegt, um für die Haushaltsjahre mit zurückgehenden Steuereinnahmen vorzubeugen. Plan B wandert in den Papierkorb.

Vielleicht hilft der Blickwechsel. Wir schauen jetzt in den Kassenschränk. Was geht rein – was geht raus.

Gesamtfinanzhaushalt 2015

Einzahlungen	T€	Auszahlungen	T€
1. Lfd. Verwaltungstätigkeit	56.309	2. Lfd. Verwaltungstätigkeit	56.253
3. Zahlungsmittelüberschuss lfd. Verwaltungstätigkeit	56		
4. Zuschüsse	1.892	10. Erwerb von Grundstücken	1.804
5. Beiträge	130	11. Baumaßnahmen	12.542
6. Veräußerung Sachvermögen	1.910	12. Bewegliches Vermögen	802
		13. Finanzvermögen	0
		14. Investitionsfördermaßnahmen	1.355

Stadt Rottwell
Die älteste Stadt Baden-Württembergs

Der Finanzhaushalt bietet uns eine zweite Sicht auf den Etat. Im laufenden Betrieb erzielen - nichts. Also nach der kameralen Betrachtung keine Zuführungsrates vom Verwaltungshaushalt an den Vermögenshaushalt. Hinzukommen die Investitionen und der Grunderwerb auf der einen Seite und die Zuschüsse, Beiträge und Veräußerungen auf der anderen Seite (dies entspricht also dem bisherigen Vermögenshaushalt).

Investitionsschwerpunkte 2015

Neubau Gerätehaus Rottwell (Grundenwerb u. Planung) 1,735 Mio. €
VE: 6.300 Mio. €

Straßen/ Infrastruktur 2,691 Mio. €
VE: 2.006 Mio. €

Sanierungsgebiet Innenstadt 700.000€

DHG 1. BA (Planung) 350.000 €
VE: 3.800 Mio. €

Erschließungsmaßnahmen 2,185 Mio. €
VE: 2.777 Mio. €

Generalsanierung EDS (Planung) 100.000 €
VE: 3.660 Mio. €

Programm Soziale Stadt 615.000 €

Dreher'sche Mühle 300.000 €
Hochwasserschutz Neufra 364.000 €

Neubau Mehrzweckhalle Gölldorf (Planung) 250.000 €
VE: 2.967 Mio. €

Parkierung 3,572 Mio. €


Grundstückserwerb für Wohnbau 345.000 €
Ausgleichsmaßnahmen 495.000 €

Stadt Rottwell
Die älteste Stadt Baden-Württembergs

Die Investitionsschwerpunkte wurden vom Oberbürgermeister bereits erläutert. Keine Frage: Die Investitionen sind alle richtig, sie wurden vom Gemeinderat ja mit großer Mehrheit beschlossen. Falsch ist lediglich deren Finanzierung.

Gesamtfinanzhaushalt 2015

Einzahlungen		Auszahlungen	
	T€		T€
1. Lfd. Verwaltungstätigkeit	56.309	2. Lfd. Verwaltungstätigkeit	56.253
3. Zahlungsmittelüberschuss lfd. Verwaltungstätigkeit	56		
4. Zuschüsse	1.892	10. Erwerb von Grundstücken	1.804
5. Beiträge	130	11. Baumaßnahmen	12.542
6. Veräußerung Sachvermögen	1.910	12. Bewegliches Vermögen	802
		13. Finanzvermögen	0
		14. Investitionsfördermaßnahmen	1.355
9. Einzahlungen aus Investitionstätigkeit	3.961	16. Auszahlungen aus Investitionstätigkeit	16.503
		17. Saldo Investitionstätigkeit	- 12.542
		20. Tilgung	0
		22. Fehlbetrag Finanzierungsmittel	12.486

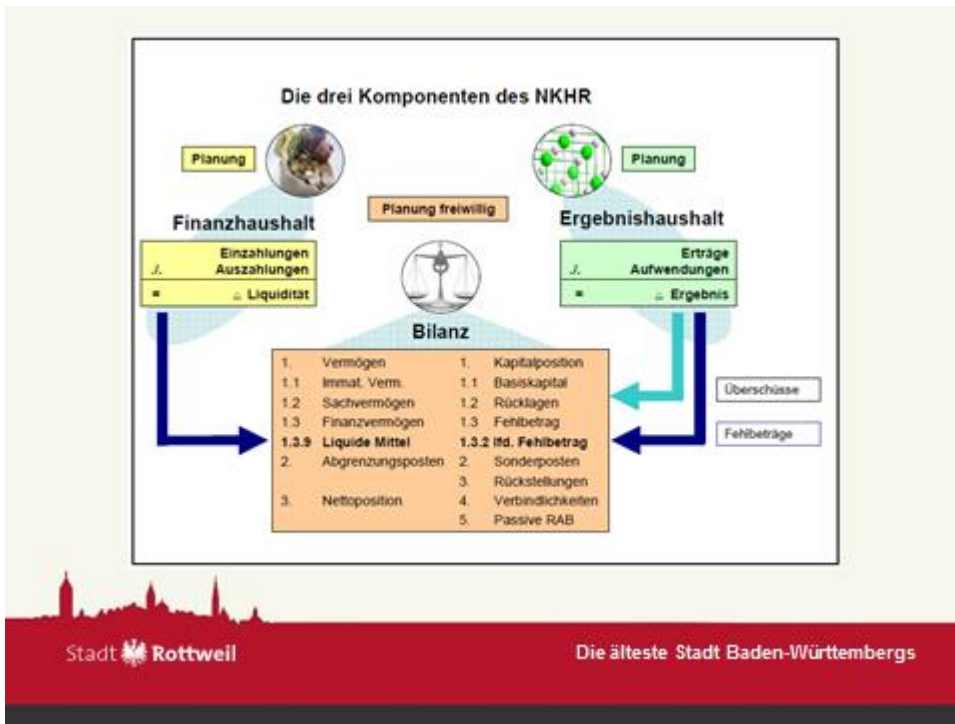
Stadt  Rottweil Die älteste Stadt Baden-Württembergs

Wir haben einen Saldo aus der Investitionstätigkeit von 12,5 Mio. €, hinzukommen Verpflichtungsermächtigungen von 21 Mio. € - das ist neuer Rekord.

Mutig bei einem Investitionsbeitrag von 56 T. €. Dabei sollte dieser eigentlich ausreichen, um das Investitionssaldo zu finanzieren. Das ist nicht der Fall: Der überwiegende Teil aller Investitionen wird nicht erwirtschaftet. Wir haben einen Fehlbetrag von 12,5 Mio. €. Dies beweist: Wir leben auch 2015 – übrigens im vierten Jahr in Folge – über unsere Verhältnisse.

Wenn angesichts dieser Zahlen irgendein Stadtrat oder eine Stadträtin immer noch der Meinung ist, wir würden zu viel sparen oder – auch schon geäußert – wir würden uns Tod sparen oder zu wenig investieren – muss er oder sie einen anderen Haushaltsplan haben.

Woher nehmen wir das Geld?



Der Blick in die Bilanz beruhigt uns wieder, wir haben einen Bestand an liquiden Mitteln von über 20 Mio. €. Also: Kein Problem das Geld reicht (noch), der Finanzhaushalt ist zwar alles andere als optimal, wir haben einen ausgeprägten negativen Cash-Flow, einen unzureichenden Deckungsrad, viele Verpflichtungsermächtigungen, aber die Liquiditätsreserve bildet einen ausreichenden Sichtschutz auf eine sich abzeichnende Problemzone.


Übrigens: Die gleichen Sätze habe ich im Vorjahr gesagt. Es gibt nur einen Unterschied: Die Einschläge kommen näher.



Wer mit diesem Ergebnis trotzdem zufrieden ist, hat keine Angst vor der Zukunft, weil sie erst morgen beginnt.

Was übermorgen kommt, sagt uns die mittelfristige Finanzplanung.

	2015 T€	2016 T€	2017 T€	2018 T€
Ordentliches Ergebnis	-1.136	1.015	-1.161	-3.197
Steuereinnahmen	34.087	34.653	35.233	35.679
Zuweisungen	15.363	18.106	17.199	17.902
Personalaufwendungen	14.914	15.287	15.669	16.060
Sach- und Dienstleistungen	14.250	13.697	14.039	14.390



Im laufenden Betrieb (Ergebnishaushalt) geht es auf und ab - unterm Strich vor allem ab. Das ordentliche Ergebnis ist bezogen auf den Planungszeitraum negativ, was beweist: Das Jahr 2015 ist keine Ausnahme, kein einmaliger Ausrutscher. 2016 machen wir noch einmal eine kleine Party, ab 2017 herrscht dann eine Katerstimmung.

Und: Es bleibt die Hoffnung, dass die Prognosen zur mittelfristigen Entwicklung der (von vielen unterstellten) manisch-depressiven Grundhaltung des Finanzbürgermeisters zugeordnet werden können.

Richtig oder falsch - urteilen sie selbst:

- Die Steuern steigen - so unsere Prognose
 - o trotz Euro-Schuldenkrise, die noch nicht überwunden ist,
 - o trotz einer sich eintrübenden Konjunktur,
 - o trotz der geringer ausgefallenen November-Steuerschätzung,
- die Zuweisungen sind gesetzt,
- bei den Personalausgaben haben wir keine zusätzlichen Stellen eingeplant - mal sehen - und
- bei den Sachausgaben lediglich die Preissteigerungen.

Also ganz falsch scheinen die Prognosen nicht zu sein. Pessimismus sieht anders aus.

Das heißt im Umkehrschluss:



- Wenn sie Mehrausgaben beschließen
- oder die Steuereinnahmen stagnieren

wird der nicht vorhandene Handlungsspielraum weiter eingeschränkt. Bei zusätzlichen Personal- oder Sachausgaben reden wir wieder über Geld, das wir nicht haben. Das sollten sie bei ihren Anträgen zum Haushalt berücksichtigen.

Die zweite Perspektive, also die mittelfristige Entwicklung des Finanzhaushaltes (da werden auch die Investitionen abgebildet), wird ihre Stimmung verbessern - aber nur kurz.

Finanzplanung Finanzhaushalt 2015 - 2018

	2015	2016	2017	2018
	TE	TE	TE	TE
1. Zahlungsmittelüberschuss aus lfd. Verwaltungstätigkeit	56	4.923	3.062	1.238
2. Einzahlungen Investitionstätigkeit	3.961	3.872	4.498	2.746
Auszahlungen Investitionstätigkeit	16.503	20.057	14.267	9.244


Stadt  **Rottweil** Die älteste Stadt Baden-Württembergs

Die Investitionen sind traumhaft - in mehrfacher Hinsicht. Sie summieren sich von 2015 bis 2018 auf über 60 Mio. €. Pro Jahr also doppelt so viel wie in den vergangenen zehn Jahren.

Richtig oder falsch?

Die einzelnen Projekte sind notwendig, also richtig.

Investitionsschwerpunkte Finanzplan 2016 - 2018

 Neubau Gerätehaus Rottweil 8,30 Mio. € (Gesamtkosten: 7,06 Mio. €) + Grunderwerb 1,29 Mio. €	 Neubau Mehrzweckhalle Göllsdorf 2,96 Mio. € (Gesamtkosten: 3,30 Mio. €)	 Parkhaus 1,15 Mio. € (Gesamtkosten: 4,66 Mio. €)
 Sanierung Eichendorff-Schule 3,55 Mio. € (Gesamtkosten: 3,66 Mio. €)	 Programm Soziale Stadt 725.000 € (Gesamtkosten: 1,04 Mio. €)	 Hochwasserschutz 588.000 € (Gesamtkosten: 1,00 Mio. €)
 Sanierung Drost-Hülshoff-Gymnasium 11,80 Mio. € (Gesamtkosten: 12,40 Mio. €)	 Sanierungsgebiet Innenstadt 2,10 Mio. € (Städtebauförderung) (Gesamtkosten: 4,96 Mio. €)	 Straßen/ Infrastruktur 5,84 Mio. €
 Sanierung Achertschule 80.000 € (Gesamtkosten: 1,68 Mio. €)		 Erschließungsmaßnahmen 2,93 Mio. €


Stadt  **Rottweil** Die älteste Stadt Baden-Württembergs

Sie wurden von Herrn Oberbürgermeister Broß bereits erläutert.

Zu viel und trotzdem zu wenig: Es fehlen Spital, Breitband, Straßenbeleuchtung, Probelokal Stadtkapelle usw., es müsste mehr sein bei der Innenstadtsanierung, Parkierungsanlagen, Schulsanierungen, Schulerweiterung, Straßensanierung, Turnhalle Göllsdorf. Außerdem sollten wir Platz schaffen für Zukunftsprojekte. Denken sie an den Turm. Wir sollten auch dann noch handlungsfähig sein, wenn es gilt, Chancen für Rottweil als Wirtschaftsstandort zu nutzen.

Finanzplanung Finanzhaushalt 2015 - 2018

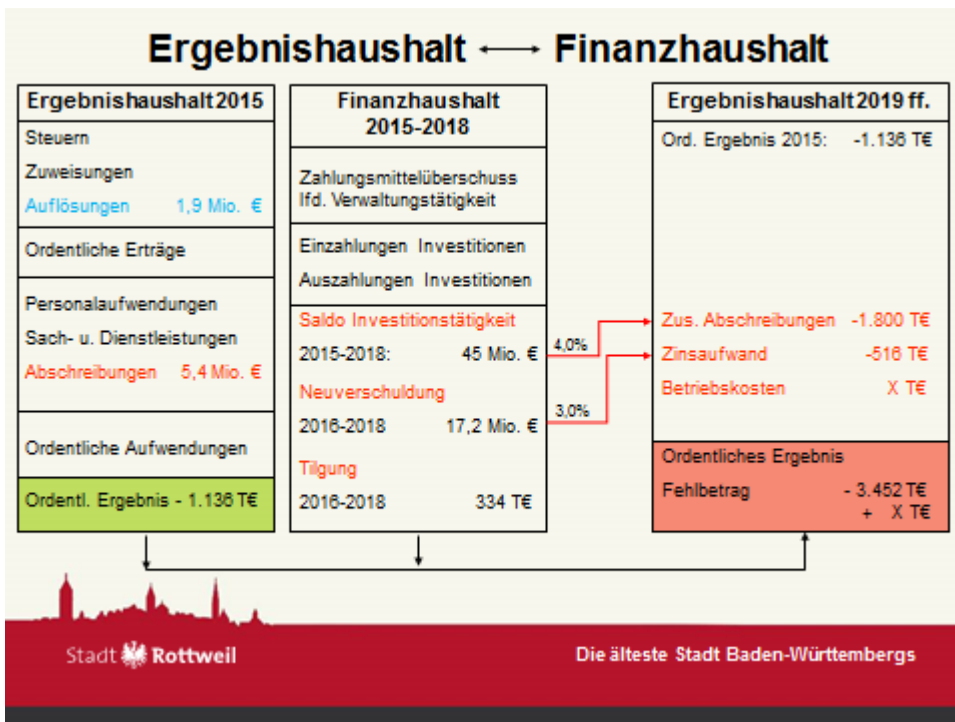
	2015	2016	2017	2018
	T€	T€	T€	T€
1. Zahlungsmittelüberschuss aus lfd. Verwaltungstätigkeit	56	4.923	3.062	1.238
2. Einzahlungen Investitionstätigkeit	3.961	3.872	4.498	2.746
Auszahlungen Investitionstätigkeit	16.503	20.057	14.267	9.244
3. Saldo aus Investitionstätigkeit	- 12.542	- 16.185	- 9.769	- 6.499
4. Finanzierungsmittelfehlbetrag	-12.486	- 11.262	- 6.707	- 5.261
5. Liquidität (Jahresende)	7.629	1.368	1.260	1.266
Kreditaufnahme		5.000	6.700	5.500

Stadt **Rottweil**
Die älteste Stadt Baden-Württembergs

Der Saldo aus den Investitionen summiert sich in den nächsten vier Jahren auf 45 Mio. €. Der Cash-Flow (also der Zahlungsmittelabfluss) ist durchweg negativ.

2015 können wir das Defizit aus der Liquiditätsreserve noch ausgleichen, im Jahr 2016 ist aus heutiger Sicht bereits eine Kreditaufnahme von 5 Mio. € und in den Jahren 2017 und 2018 von weiteren 12 Mio. € erforderlich. 17 Mio. € Neuverschuldung. Wer will das? Übrigens: Vor zwei Jahren habe ich genau diese Entwicklung vorausgesagt.

Naja - denken manche - machen wir halt Schulden. Andere tun das auch. Richtig oder falsch - wer weiß das schon - die Zukunft wird es zeigen. Genau!



Dieses Bild zeigt ihnen - für manche zum wiederholten Male - die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Ergebnishaushalt und Finanzhaushalt.

Die Investitionen führen zu zusätzlichen Abschreibungen, eine Kreditaufnahme führt zu zusätzlichen Zinsaufwendungen, beides müssen wir im Ergebnishaushalt erwirtschaften. Auch ohne zusätzliche Betriebskosten wird der Fehlbetrag im laufenden Betrieb also immer höher. Wenn das Karussell erst einmal in Schwung ist, läuft es von alleine in die falsche Richtung.

Und für die neuen Gemeinderäte möchte ich meine Ausführungen vom Vorjahr zum Thema Schulden wiederholen: Ich habe nichts gegen Schulden.

Es kann durchaus sinnvoll sein Investitionen mit Schulden zu finanzieren, wenn dadurch künftig Mehrerträge erzielt werden oder Wenigeraufwendungen entstehen. So funktioniert jeder Betrieb. Dies ist auch bei der ENRW der Fall, wenn neue Versorgungsgebiete erschlossen werden oder bei der Stadtbau, wenn Gebäude saniert werden.

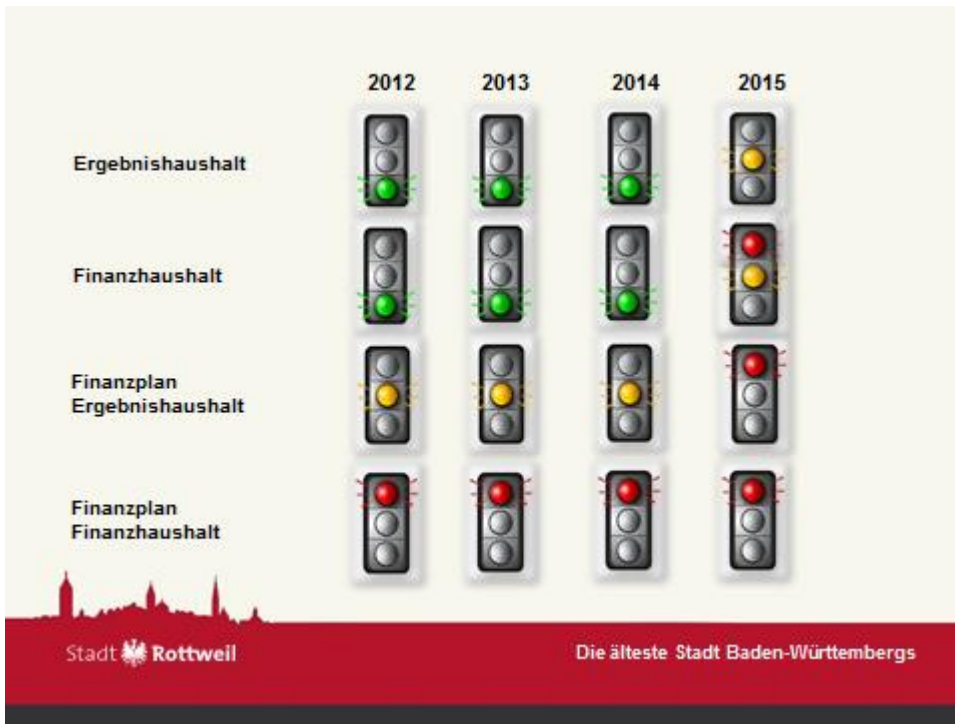
Im städtischen Haushalt sind aber sogenannte „rentierliche“ Schulden die Ausnahme. Die finanzielle Rendite bei der Feuerwehr, bei Schulen, Turnhallen oder Kindergärten oder bei den Straßen ist eher niedrig. Nein: Weniger. Es gibt keine Refinanzierung. In monetärer Hinsicht. Deshalb finanzieren wir uns mit Steuereinnahmen. Und die Schulden von heute, sind die Steuern von morgen. Hundertprozentig. Ehrlicher wäre: Heute die Steuern zu erhöhen. Wer das nicht will, muss auf Schulden verzichten.

Der entscheidende Punkt ist: Im Gegensatz zu anderen Städten oder zu vielen privaten Unternehmen können wir uns Schulden nicht leisten, weil wir bereits heute nicht in der Lage sind, den laufenden Betrieb zu finanzieren.

Meine Damen und Herren, ich fasse zusammen:



Wer nun meint, das sei immer das gleiche Bild, der irrt: Gegenüber den Vorjahren hat sich einiges geändert.



Wir haben kein Grün mehr auf der Ampel. Und was heute schon nicht ganz richtig ist (wenn man bei Gelb weiterfährt) kann morgen schon ganz falsch sein.

Die Zusammenfassung macht eines deutlich: Wir leben 2015 von der Vergangenheit (von unseren Rücklagen) und ab 2016 von der Zukunft. Ziemlich bequem.

Ich bin überzeugt: Demografische Vorsorge sieht anders aus. Wer die demografische Herausforderung ernst nimmt, kann über vieles diskutieren, von der Kinderkrippe bis zum Pflegeheim. Wenn wir aber keinen finanziellen Gestaltungsspielraum für die künftigen Generationen erhalten, nützt diese Diskussion nichts. Den heutigen Wohlstand auf Kosten unserer Kinder und Enkel zu finanzieren ist definitiv falsch. Alle, die in der Politik Nachhaltigkeit fordern und die Finanzen ausblenden, sind unglaubwürdig.



Wir sollten deshalb an dem vom Gemeinderat erst vor 2 1/2 Jahren beschlossenen Finanzziel festhalten. Das ist die Vision für die nächste Generation. Übrigens: Der Zukunftsforscher Opa-schowski stellt in seinem neuen Buch fest: Zukunftspolitik ist nach Einschätzung der Bevölkerung inzwischen sogar mehrheitsfähig. Der Gedanke der Generationengerechtigkeit eint die Menschen in Deutschland.

1. Der Ergebnishaushalt muss mittel- und langfristig ausgeglichen sein


- Gesetzmäßigkeit
- Vermögenserhalt

2. Investitionen müssen finanzierbar sein

- **ohne Kreditaufnahme**
Belastung Ergebnishaushalt!
- **Folgekosten berücksichtigen**
Belastung Ergebnishaushalt!

➔ Saldo aus Investitionstätigkeit ist über den Ergebnishaushalt zu finanzieren

➔ Überschuss Ergebnishaushalt muss verbessert werden!

Stadt  **Rottweil** Die älteste Stadt Baden-Württembergs


Deshalb - meine ich - sollten die Grundsatzbeschlüsse des Gemeinderats weiterhin gelten:

1. Der Ergebnishaushalt ist mittel- und langfristig auszugleichen
2. Investitionen müssen ohne Kredite finanzierbar sein.

Die Alternative hierzu wird von der Kölschen Rockband BAP wie folgt besungen:

**Was geht uns die
Sintflut an,
solange man hier noch
tanzen kann**

BAP - Kölsche Rockband

Stadt  **Rottweil** Die älteste Stadt Baden-Württembergs

Ich danke für ihre Aufmerksamkeit.